

Kunstpreisverleihung 2005

Ein herzliches Willkommen natürlich zuerst den diesjährigen Kunstpreisträgern Frau Bärbel Kuntsche und Herrn Dr. Frank Junker mit ihren Partnern und Freunden.

Ebenso hochofrend sind wir, dass unser Landtagsabgeordneter Herr Dr. Matthias Röbler sich auch die diesjährige Radebeuler Kunstpreisverleihung nicht entgehen lässt. Ich denke, dies ist auch ein Stück Anerkennung der Radebeuler Traditionen und Leistungen gerade auch auf künstlerischem Gebiet. Herzlich Willkommen Ihnen und Ihrer Frau.

Ein herzliches Willkommen gilt ebenso allen Freunden und Gästen des heutigen Abends. Wir sind heute nach unserem vorjährigen Abstecher in den Luthersaal der Friedenskirchgemeinde zurückgekehrt in unsere kleine Stadtgalerie. Angesichts Ihres wiederum zahlreichen Erscheinens – danke ! – frage ich mich: Soll die erfolgreiche Verbindung des letzten Jahres von Luthersaal (Preisverleihung) und Stadtgalerie (Nachfeier) wirklich eine einmalige Episode bleiben? Könnte dies nicht auch eine attraktive Dauerlösung sein? Die Mannschaft unseres Kulturamtes sollte darüber nochmals nachdenken.

Zugleich beweist die große Publikumsresonanz eindrucksvoll, die alljährliche Verleihung des Radebeuler Kunstpreises ist zu einem unverzichtbaren Höhepunkt des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt geworden, ein lebendiges Bekenntnis zu unserer kulturellen Verpflichtung und Verantwortung.

*

Die Stadt Radebeul vergibt heute bereits zum 8. Mal ihren Kunstpreis. Die Reihe der bisherigen Preisträger zeigt deutlich Vielfalt, Lebendigkeit und Leistungsfähigkeit der Radebeuler Kunst- und Kulturlandschaft:

1998 trugen mit Günter Schmitz und Gunter Hermann zwei Maler und Grafiker den Preis davon. 1999 waren es die Schriftstellerin Tine Schulze-Gerlach und der Bildhauer Prof. Detlef Reinemer. Im Jahr 2000 nahmen der Maler und Grafiker Werner Wittig sowie der Schauspieler Horst Mendelsohn den Preis in Empfang. Das musikalische Schaffen von Prof. Siegfried Kurz wurde im Jahre 2001 gewürdigt. 2002 wurden die künstlerischen Leistungen von Prof. Claus Weidendorfer und Prof. Günter „Baby“ Sommer geehrt. Im Jahre 2003 folgte der bestens bekannte Schauspieler Friedrich-Wilhelm Junge. Und im Vorjahr schließlich wurden die

Leistungen des Kirchenmusikers Hans-Bernhard Hoch sowie von Wolf-Eike Kuntsche mit dem Radebeuler Kunstpreis gewürdigt.

Und ich bin mir sicher, wir werden auch zukünftig keinen Mangel an hochkarätigen Preisträgern haben.

*

Diese reiche kulturelle Tradition unserer Stadt und das lebendige kulturelle Leben in ihren vielen Facetten und Schattierungen sind jedoch nicht aus dem Nichts entstanden. Dabei gilt es stets wieder aufs neue „alte“ Antworten auf ihre Tragfähigkeit für das hier und heute abzuklopfen.

Eine solch brandaktuelle Diskussion ist jene, nach dem Verhältnis von Staat und Markt, oder besser Bürokratie und Markt. Wer kennt sie nicht die berechtigten Seufzer oder gar das Wehklagen über die scheinbare Allmacht der Amtsstuben und Paragraphen, über die Folterwerkzeuge der schier endlosen Formulare und Vorschriften, über „typisch deutsche Beamtenmentalität“ als Inbegriff für die Verweigerung von Dienstleistung – kurz, wer kennt sie nicht die negativen Seiten von Bürokratie.

An dieser Stelle ertönt dann stets schnell der Ruf nach Zurückdrängung des Staates, nach Bürokratieabbau, nach dem ach so „freien“ Spiel der Marktkräfte. Der Beifall des Publikums ist umso besser und schneller zu erheischen, umso drastischer und finstere man vorher den Dämon Bürokratie vor dem Auge des Zuhörers oder Lesers aufgebaut hat. Danach wird der quacksalberische Koffer mit den altbekannten Wundermittelchen geöffnet, die da wären: Ausgliederung, Privatisierung, Personalabbau, Steuersenkung, Verkauf und, und, und ... je nach Publikum in hömopathischen Dosen oder als Rosskur:

Gibt es wirklich nur dies dämonische Bild der Bürokratie? Hat diese Medaille wirklich nur diese eine Seite? Oder gibt es nicht auch die Bürokratie als Bewahrer und Förderer, als Regulativ und Ausgleicher, als Koordinator und Netzwerkknüpfer, als Anschieber und Motivator.

Warum diese Fragen bei einer Kunstpreisverleihung? Warum diese Fragen hier heute in Radebeul? Weil Radebeul weiterhin sein Kulturamt hat. Weil es die scheinbare Chance des Wechsels in der Amtsleitung nicht genutzt hat, dem Modetrend der Ausgründung von Kultur- und Tourismus GmbH's zu folgen. Was an manch anderer Stelle durchaus zweckmäßig und sinnvoll sein möge, muss jedoch nicht stets und überall gelten. Auf dem ach so selig machenden Altar des Marktes kann und sollte nicht alles geopfert werden.

Und so bin ich froh, dass unser Stadtrat dem Weiterbestehen eines eigenständigen Kultur- und Tourismusamtes so weitgehend einmütig und ohne größere Diskussionen gefolgt ist. Und ich glaube, ein kurzer Blick zurück zeigt die Bedeutung des Amtes für die Entwicklung unserer Stadt, für einen wichtigen Teilbereich unseres städtischen Lebens:

- Wäre die Entwicklung unseres weithin bekannten Altkötzschenbrodaer Angers wirklich genauso erfolgreich gewesen ohne die inspirierende Kraft der Weinfeste, später ergänzt um das Wandertheaterfestival?
- Hätte Radebeul-Ost nicht einen lebendigen Ansatzpunkt weniger, wenn es nicht unsere Stadtbibliothek im historischen Bahnhofsgebäude gebe?
- Würde der Kultur- und Künstlerszene Radebeuls nicht ein wichtiger Anlauf- und Kristallisationspunkt fehlen, gäbe es nicht die Stadtgalerie mit ihren vielfältigen Initiativen und Angeboten?
- Wäre „Karl May“ nicht ein Stück weit mehr ein alter verstaubter Literat, gäbe es nicht den alljährlichen Jungbrunnen des Karl-May-Festes?
- Was wäre noch alles zu benennen und aufzuzeigen – der weite Raum über unserer Sternwarte, die verbindende Kraft der Radebeuler Begegnungen (dieses Jahr führte die Tour von Naundorf nach Serkowitz, traumhaft schön), die vielfältige Förderung und Stützung der Kulturlandschaft und, und, und

Dies kann allein nicht unter monetären oder gar Gewinn Gesichtspunkten betrachtet werden – zumindest würden wichtige Teilaspekte unwiederbringlich verloren gehen oder müssten von einem neu zu installierenden Kulturverantwortlichen als Restposten mehr schlecht als recht verwaltet werden.

Ja, wir haben uns mit der Beibehaltung eines Kultur- und Tourismusamtes vielleicht einem Modetrend verweigert, aber ich denke wir haben damit unsere Stadt keinesfalls entreichert (sprich Verwendung oder Verschwendung von Steuergeldern), sondern wir werden sie damit auch zukünftig bereichern.

Die Bewahrung und immer währende Neuerfindung des kulturellen Gesichts unserer Stadt, das tagtägliche kulturelle Leben, das unverwechselbare Fluidum unserer Stadt bedürfen nach meiner festen Überzeugung auch zukünftig der koordinierenden Kraft, dem „Schmierstoff“ eines Kultur- und Tourismusamtes. Und ich bin mir sicher, dass die bewährte Mannschaft unter ihrem neuen Chef Alexander Lange dies auch zukünftig immer wieder neu beweisen kann und wird.

Kunst und Kultur sind eben weit mehr als schmückendes Beiwerk. Sie sind ein Stück Mensch werden, ein Stück Mensch sein. Auch wenn der kulturvolle Mensch, die kulturvolle Stadt nicht per se, der bessere Mensch, die bessere Stadt sind – dies wird wohl ewig eine Illusion bleiben -, so kann man dennoch danach streben.

*

Doch nun freuen wir uns gemeinsam auf den Höhepunkt des heutigen Abends, die Würdigung und Ehrung der diesjährigen Preisträger. Vielleicht können wir im Anschluss miteinander ins Gespräch kommen über die Rolle von Kunst und Kultur in unserem Leben, in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft. In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen anregenden und hoffentlich noch lange in unserer Erinnerung nachklingenden Abend.